Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

137 (21.6.1909) 2. Blatt

Visual Library

№ 137. 2. Blatt. Karlsruhe, Montag, den 21. Juni 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Zum Streit um die Getreideeinfuhrscheine.

Von der landwirtschaftsfeindlichen Presse wird für den augenblicklichen Hochstand der Getreidepreise in Deutschland in erster Linie das System der Einfuhrscheine verantwortlich gemacht. Demgegenüber haben wir vor einigen Tagen auf Grund der Weltmarktberichte eingehend und schlagend nachgewiesen, daß diese hohen Preise fast ausschließlich auf den Umstand zurückzuführen sind, daß Ende des Winters und im Frühjahr für unsern Getreidebedarf der Weltmarkt versagt hat. Wir haben diese Verhältnisse als „anormale" bezeichnet und sind ehrlich genug gewesen, zuzugeben, daß in so anormalen Zeiten der Einfuhrscheine mit preissteigernd wirken könnten und demgegenüber man auf Abhilfmaßnahmen bedacht sein müsse. Bevor wir auf letztere eingehen, möchten wir bezüglich der Wirkungen der Getreideeinfuhrscheine noch eine Stimme der Wissenschaft anführen, Dr. H. Hailer, der auf Grund ausgedehnter statistischer und Handelsnachweise in seinen „Studien über den deutschen Brotgetreidehandel" (Jena 1902, S. 147) über die Einfuhrscheine folgendermaßen urteilt:

Während sich die Wirkungen der Staffeltarife mehr in der Entwicklung des Bahnverkehrs geltend machten, mußte sich der Einfluß der Aufhebung des Indentitätsnachweises hauptsächlich in einer Vermehrung der Gesamtausfuhr und -einfuhr äußern. Diese Vermehrung trat auch sofort mit der Giltigkeit der neuen Maßregel (d. h. des Einfuhrscheinsystems) in die Erscheinung. Die Brotgetreideausfuhr nahm schon vom Jahre 1894 ab rapid zu, eine beträchtliche Steigerung setzte dann noch in den Jahren 1897 bis 1899 ein. Während aber die Weizenausfuhr erst in dieser letzten Zeit wieder die Ziffern erreichte, die sie vor der Einführung der Getreidezölle aufwies, nahm die Roggenausfuhr sofort einen gewaltigen Aufschwung und ging der Menge nach weit über diejenige der achtziger Jahre hinaus. Das Wertverhältnis der Brotgetreideausfuhr hielt aber mit der Menge desselben nicht gleichen Schritt und blieb weit hinter den Werten der siebziger und achtziger Jahre zurück. Noch mehr als die Ausfuhr hob sich die Brotgetreideeinfuhr, sodaß die Mehreinfuhr gegenüber derjenigen der achtziger Jahre gewaltig anstieg. Die Mehreinfuhr war besonders groß bei Weizen...

Schon daraus, noch mehr aber aus den bei Hailer vorgeführten Zahlen geht deutlich hervor, wie das Einfuhrscheinsystem in normalen Zeiten wirkt. Es wird hauptsächlich aus dem Osten der große dortige Ueberschuß an Roggen ausgeführt, hauptsächlich im Westen dafür Weizen eingeführt, wobei die Getreideeinfuhrscheine ausgleichend mitwirken.

Daß die Preisentwicklung der letzten zwei Jahre jedoch auf anormaler Weltpreisgrundlage beruhte, dafür wollen wir, um das nochmals zu belegen, neben unserer Beweisführung zu allem Ueberfluß noch das Schlußergebnis einer eingehenden wertvollen Analyse der „Grundlagen der heutigen Weizenpreise" anfügen, die Dr. W. Senkel in den Nummern 128 und 129 von „Kapitalanlage und Geldmarkt" (Beilage zum „Tag") gibt. Er schreibt hier:

„Ich resümiere: Die heutigen hohen Weizenpreise sind die Folge zweier aufeinander folgender unter mittlerer Welt-Weizenernten, daher ist der hohe Wertstand international und nicht auf einzelne Länder beschränkt; veranlaßt wurde die sich daraus ergebende notwendige Preissteigerung dadurch, daß die Mehrzahl der Interessenten die kommende Entwicklung falsch beurteilt hatte, nicht zum wenigsten, weil sie den veränderten argentinischen Verhältnissen keine Rechnung trug und schließlich noch durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse."

Daneben ist eine Aeußerung einer soeben veröffentlichten Denkschrift der Düsseldorfer Handelskammer von Interesse, wo es heißt: „Die große Ausfuhr Deutschlands von Getreide im letzten Jahre ist eben nicht auf die erhöhten Zölle und die günstigen Ausfuhrbedingungen zurückzuführen, sondern richtet sich nach den Ernteergebnissen des Inlandes." Daß die große deutsche Getreideausfuhr einzelner Jahre die Ursache hoher Getreidepreise ist, sei auch nicht richtig, wofür zum Beweis der im Verhältnis niedrigere Preis des inländischen Getreides angeführt wird.

In dergleichen ungünstigen Weltmarktverhältnissen besteht, wie schon betont, die dringende Gefahr, daß das Einfuhrscheinsystem zusammen mit den Ausfuhrtariferleichterungen im Winter einen verstärkten Anreiz zur Ausfuhr aus Deutschland gibt, während dann durch das Versagen der ausländischen Ernten, die im Frühjahr erst auf den Markt kommen, uns die Wiedereinfuhr nur zu sehr hohen Preisen möglich ist.

Die hauptsächlichsten Abhilfmaßnahmen, die vorgeschlagen wurden, sind nun folgende. Eine Resolution des freisinnigen Abg. Dr. Ablaß forderderte im Reichstage (245. Sitzung vom 22. April):

1. Beschränkung der Geltungsfrist der Einfuhrscheine auf höchstens drei Monate. 2. Die Regelung des Einfuhrscheinsystems dahin, daß die Einfuhrscheine zur Wiedereinfuhr nur bei derjenigen Warengattung verwendet werden dürften, die zuerst ausgeführt worden ist.

Ein nationalliberaler Antrag Dr. Weber wollte diese Forderungen dahin eingeschränkt wissen, daß diese Einfuhrscheine für die Folge nicht mehr zur Wiedereinfuhr von andern Waren als Getreide verwendet werden dürften. Auf Betreiben und zugunsten des Handels war nämlich die Bestimmung getroffen worden, daß die Getreideeinfuhrscheine auch zur Wiedereinfuhr von einer Reihe von Waren der Lebensmittelbranche, seit 1906 nur mehr Kaffee und Petroleum, benutzt werden konnten. Noch weiter war ein Antrag der Gewerbekammer Dresden an den neunten deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag (1908) gegangen, der verlangte, die maßgebenden Stellen zu ersuchen:

1. die zollfreien Einfuhrscheine in ihrer Verwendbarkeit dahin zu beschränken, daß sie nur bei der Einfuhr der Getreideart, bei deren Ausfuhr in gemahlenem und ungemahlenem Zustande sie erteilt worden sind, zur Anrechnung gebracht werden dürfen, und daß die Zeit ihrer Gültigkeit von sechs auf drei Monate herabgesetzt wird, sowie

2. die Ausnahmetarife, die auf deutschen Eisenbahnen für auszuführendes Getreide bestehen, aufzuheben.

Dieser Antrag wurde vom Handwerks- und Gewerbekammertag in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 22 Stimmen bei drei Stimmenenthaltungen (Dortmund, Hamburg, Stuttgart) abgelehnt. Eine umfassende Umfrage, die nun auf Beschluß des neunten Handwerks- und Gewerbekammertags von der Gewerbekammer Dresden veranstaltet wurde, kam zu folgendem Ergebnis (Bericht der Gewerbekammer Dresden, Drucksache Nr. 12b, 1908. S. 105):

„Die Zusammenfassung des gesammelten Stoffes ergibt, daß gegen die Beseitigung der Ausnahmetarife Bedenken von fast keiner Seite (ausgenommen vielleicht die Handelskammer Erfurt und die Handwerkskammern Stettin und München) erhoben wurden. Die Ansicht über die Einfuhrscheine ist sehr verschieden. Gegen jede Beschränkung ihrer Verwendbarkeit wenden sich der deutsche Landwirtschaftsrat, die Handwerkskammer München und mehrere Vertretungen des Handels. Die überwiegende Mehrzahl der Auskunfterteiler, die Müllerverbände, der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen und der größte Teil der von den Handwerks- und Gewerbekammern eingesandten Auskünfte stimmen einer Einschränkung der Einfuhrscheine zu. Ueber die Art und Weise und den Grad der Einschränkungen sind die Meinungen allerdings auch wieder sehr geteilt. Der größte Teil erklärt jedoch sein Einverständnis mit dem Antrag der Gewerbekammer Dresden, der sachlich einen Mittelweg bedeutet."

Wozu jedoch zu betonen ist, daß der Verein der Handelsmüller, sowie volle 36 Handwerks- und Gewerbekammern überhaupt nicht geantwortet haben, andere ebenso bedeutsame Vereinigungen wie z. B. die Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern und der deutsche Handelstag (Vertretung der Handelskammern) zwar geantwortet, ein sachliches Eingehen auf den Vorschlag der Dresdener Gewerbekammer aber abgelehnt haben.

Auch im Reichstag kam man vorläufig zu keiner Einigung. Die Anträge Ablaß und Weber wurden an die Budgetkommission verwiesen. Sehr schwere Bedenken wurden gegen die Herabsetzung der Geltungsfrist der Einfuhrscheine erhoben. Jedoch scheinen bei einer Mehrheit der Abgeordneten aus allen Parteien grundsätzliche Bedenken gegen eine Abänderung der bisherigen Bestimmungen nicht zu bestehen, die etwa dahin ginge, einmal die Ausfuhrtariferleichterung aufzuheben und fernerhin die Anwendbarkeit der Einfuhrscheine nur mehr auf Getreide (oder vielleicht auch nur mehr auf Brotgetreide — Roggen und Weizen — für ausgeführtes Brotgetreide) zu beschränken!

Feuerversicherungs-Reichsstempel.

Dazu schreibt man uns:

Der Schutz gegen Feuersgefahr wurde seither von den privaten Versicherungsunternehmungen im Vergleich zur Gefahr und zur Höhe der versicherten Werte zu mäßigen Preisen gewährt. Durch die von der Reichsregierung vorgeschlagene Besteuerung der Prämienquittungen von 0,25 Mk. pro Mille des Versicherungskapitals sollen 35 Millionen Mark Steuern aus einer Versicherungssumme von 140 Milliarden Mark herausgewirtschaftet werden. Das gesamte, bei deutschen und ausländischen privaten und öffentlichen Anstalten investierte Kapital ist auf 180 Milliarden Mark zu schätzen, wovon 40 Milliarden Mark auf ca. 10 Millionen Haushaltungen auf die steuerfreien Summen von unter 5000 Mark entfallen.

Die Steuer würde die Kosten der Feuerversicherung für einfache, bürgerliche und gewerbliche Mobiliarrisiken um ein Sechstel bis zu einem Viertel verteuern. Bei zehnjährigem Vertrage zahlt man bei Annahme der Regierungsvorlage für eine Police über 15 000 Mk., jährlich Mk. 3,75 und in zehn Jahren 37,50 Mk. Steuer. Hierzu treten in Baden, da die Reichsabgabe die landesgesetzlichen Steuern und Gebühren auf dem Gebiete des Versicherungswesens unberührt läßt, Mk. 3,60 Abschlußgebühren an die Gemeinde. Bei guten Wohngebäuderisiken außerhalb Badens werden die billigen Versicherungspreise unter Zuschlag der Steuer verdoppelt werden.

Die Vorlage wird somit nicht nur zu einer Belastung der Industrie führen, sondern auch der Mittelstand und das Gewerbe wie die Landwirtschaft werden schwer getroffen werden.

Die Besteuerung wirkt indes nicht nur hart, sondern auch ungerecht. Der vorsichtige Hausvater und Geschäftsmann wird für den gleichgiltigen und am falschen Orte sparsamen Mitbürger mitbelastet. Der fünfte Teil, in manchen Bezirken sind es bis zu 30% und darüber, der selbständigen Bevölkerung, hat keine Fahrnisversicherung. Das städtische Publikum sträubt sich mit der zunehmenden Verbesserung des Feuerlöschschutzes immer mehr gegen die Feuerversicherung, aber auch die Landwirtschaft zeigt vielfache Abneigung.

Steuerkräftige Kreise können sich durch Nichtversicherung beliebig und ungestraft der Steuer ganz oder zum Teil entziehen. Dabei soll der Besitz und namentlich der Luxus getroffen werden. Welche Ironie auf die Besteuerung des Bruttobesitzes inkl. der Schulden! Selbstverständlich wird auch der badische Hausbesitzer, der verschuldete wie überverschuldete, der sich bei der Brandversicherungs-Anstalt decken muß, nicht anders behandelt, wie der preußische, der bei einer Privatgesellschaft Schutz genommen hat.

In ausgedehntem Umfange leidet unter der Steuer das private Feuerversicherungswesen selbst. Die Kosten der Einziehung haben die Unternehmungen zu tragen, wie sie auch die durch das kaum verabschiedete Versicherungs-Vertragsgesetz ihnen aufgebürdeten, vom Standpunkte der Versicherten wohl berechtigten Mehrleistungen zu übernehmen haben. Ob dies alles ohne Erhöhung der Prämien und ohne Gefährdung ihrer finanziellen Festigkeit geleistet werden kann, wird die Zukunft lehren.

Bombenfest ist, daß die Versicherungslust durch die Verteuerung ab und der Anreiz zum Nichtversichern und zur Herabdrückung der Steuer, also der Versicherungswerte, womöglich unter die Grenze von 5000 Mk. zunimmt. Durch die Herabdrückung entstehen Selbstversicherungen, die in Schadenfällen oft zu unangenehmen Auseinandersetzungen Anlaß geben. Alle diese Momente machen die Gesellschaften, die bei einem Teil des kleineren Publikums wie auch in manchen durch sog. Schutzverbände verhetzten Fabrikantenkreisen ohnedies auf Verständnislosigkeit stoßen, noch unbeliebter, dezimieren ihren Geschäftsbestand, beeinträchtigen ihre Steuerkraft und sind geeignet, sie in ihrer ganzen Existenz mit ihren mäßig entlohnten Beamten zu gefährden. Hübsch alles zu gleicher Zeit, in der schon durch die Neigung des Aufsichtsamts in Berlin, jeder kleinen Berufsvereinigung für Zulassung zur Feuerversicherung zu sorgen, der Besitzstand mehr und mehr geschmälert wird.

Bis heute war die Feuerversicherung die Stütze der Volkswohlfahrt. Aber fast scheint es, als ob man die seit langem angesehenen und soliden Versicherungs-Unternehmungen von der hohen Stufe ihrer Entwicklung gewaltsam herabstoßen und durch die vorgeschlagene Erdrosselungssteuer zur Verstaatlichung kirre machen möchte.

Verein deutscher Lokomotivführer und Heizer.

E. Karlsruhe, 20. Juni 1909.

Der Verein deutscher Lokomotivführer hielt hier seine Generalversammlung ab. Am Donnerstag abend fand

Ein Frühjahrs-Kunst-Ausflug im Lande Baden.

Von O. v. St.

Als der Flieder blühte und die Nachtigallen schlugen — es war in diesem Jahre etwas spät geworden —, haben sich an manchen Orten kunstsinnige Leute zusammengefunden und haben Ausstellungen von Werken der bildenden Künste aus verschiedenen Zeitabschnitten und Kunstgebieten veranstaltet. Auch von moderner Architektur, von der sonst selten die Rede zu sein pflegt, war einiges zu sehen. Der Altertumsverein in Mannheim brachte eine Sammlung von rund 1100 Miniaturen zusammen zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Mannheimer Architekten stellten eine Anzahl moderner Pläne und Ansichten von Häusern nebst einigen plastischen Werken aus. In Baden-Baden wurde das neue Kunstgebäude durch Eröffnung der „ersten deutschen Kunstausstellung" eingeweiht. In Freiburg i. Br. veranstaltete der Frauenklub in den Räumen des Kunstvereins eine Jahrhundertausstellung von Bildern aus der Zeit von 1780—1880. Wenn diese erfreuliche Regsamkeit in weiten Kreisen Anklang findet, dann interessiert es vielleicht manche Leser, einiges über diese Ausstellungen zu erfahren.

Bezüglich derjenigen in Freiburg kommen wir freilich zu spät. Sie wurde am 24. Mai geschlossen. Allein als Symptom ist sie jetzt noch bemerkenswert. Denn in Zusammenhalt mit der Miniaturen-Ausstellung in Mannheim spricht sie für das Wiedererwachen der Liebe zur guten alten Kunst. Nicht als ob damit die moderne Kunst mit Haut und Haaren verworfen werden sollte. Nein, das nicht! Aber es ist sicherlich eine gesunde und vom Standpunkt der Vernunft und des guten Sinnes aus durchaus notwendige Reaktion gegen den revolutionären Radikalismus, für welchen gewisse Kreise so laute Reklame machen.

Die Freiburger Ausstellung bestand aus nicht ganz 300 Bildern verschiedener Techniken aus Freiburger Privatbesitz. Weitaus die Mehrzahl von deutschen Malern. Ein beträchtlicher Teil von badischen Malern des Oberlandes und des Schwarzwaldes. Diese gaben dem ganzen einen interessanten Lokalton. Marie Ellenrieder, der Schlachtenmaler Emmele, Wilhelm Dürr, Johann Baptist Kirner, Emil Lugo, Albert Gräfle, Karl Ludwig Frommel, Heinrich Frank (Donaueschingen), Wendelin August und Friedrich Moosbrugger, die Konstanzer; Karl Sandhas von Haslach (Hansjakobs „närrischer Maler"), Johann Nepomuk und Crescentia Stadler, Franz Xaver und Hermann Winterhalter — das ist eine Reihe von Namen, die gewichtig sind. Ihnen reiht sich der des in Freiburg aufgewachsenen Anselm Feuerbach und seiner Schwester Emilie an. Der Charakter einer solchen Ausstellung ist natürlich ein intimer und gibt ihr einen eigenen Reiz, denn viele Bilder sind von vornherein für Privatbesitz geschaffen und die Tatsache, daß sie sozusagen aus dem gleichen Volksgeist hervorgegangen sind, gibt doch wenigstens manchen von ihnen einen Anflug von Verwandtschaft, einen gemeinsamen Timbre. Eine Reihe hübscher anziehender und bedeutender Bilder war hier beieinander. Schon im vorigen Herbst hatte, damals im Kaufhaussaale, eine ausgedehntere Ausstellung von Bildern aus früheren Jahrhunderten, ebenfalls aus hiesigem Privatbesitz und städtischem Besitz stattgefunden, welche unerwartet starken Anklang fand. Auch jetzt war der Besuch recht gut und es ist zu erwarten, daß in künftigen Fällen mancher Privatbesitzer, der bis jetzt zurückgehalten hat, angeregt durch die beiden so glücklich verlaufenen Ausstellungen, bei einem weiteren Versuche sich dazu herbeilassen wird, auch seine Schätze der kunstfreundlichen Mitwelt zur Ansicht und Belehrung darzubieten.

Die Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins umfaßt Werke der Kleinporträtkunst von 1700—1850. S. K. H. der Großherzog hat den unmittelbar neben dem großen Festsaal liegenden Trabantensaal des mächtigen Mannheimer Schlosses gnädigst zur Verfügung gestellt.

Diese Ausstellung ist nicht nur kunsthistorisch, sondern auch ästhetisch von besonderem Interesse. Es sind beinahe 1100 Gegenstände ausgestellt. Alle Arten der Kleinporträtkunst sind vertreten. Die Plastik in Wachs (Bossierarbeiten), Porzellan, Ton, Gips, Marmor und anderem Stein, Metall, Elfenbein, Lava, Holz. Farbige Bildnisse auf Leinwand, Elfenbein, Pergament, Pappe (Karton), Papier, Holz, Metall, ferner gebrannt auf Porzellan, in Email; Silberstiftzeichnungen und andere Techniken. Auch Silhouetten in Papier, ohne und mit Farben, geschnitten und gemalt (auf Porzellan und Glas), sogenannte Hinterglassilhouetten, und endlich auch eine hübsche Anzahl Bildnisse auf Gebrauchsgegenständen, z. B. Dosen, von verschiedenem Material, auf Gläsern, Tassen, Pfeifen, Pfeifenköpfen und einige wenige, aber feine kunstgewerbliche Erzeugnisse ohne Porträt, namentlich Dosen, Schmuck und Handarbeiten.

Die Gegenstände sind im allgemeinen sehr gefällig und in schönem Lichte ausgelegt. Ab und zu werfen die Rahmen der Ausstellungskasten zu viel Schatten, was bei trübem Wetter sich empfindlich geltend machen könnte. Die nicht nach einer strengen Reihenfolge, sondern mehr nach ästhetischen Gesichtspunkten getroffene Anordnung der Gegenstände erschwert das Auffinden einer einzelnen Nummer, was aber wieder durch die lichte Anordnung einigermaßen erleichtert wird.

Interessant sind die Wachsbildnisse, welche heutzutage fast niemand mehr kennt. Schon die alten Römer verfertigten solche. Freilich sind wegen der Vergänglichkeit des Materials keine auf uns gekommen. Wir finden hier Bildnisse aus einer Reihe von älteren Mannheimer Familien, meist polychromiert und eingerahmt unter Glas. Auch Bildnisse von Fürstlichkeiten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Der ausstellende Verein besitzt eine Reihe bemerkenswerter Stücke.

Ebenso in Porzellan und Fayence, zumteil in hübschen alten Rahmen, treffen wir schöne Bildnisse von Fürstlichkeiten und Privatpersonen, meist berühmter Männer. Ferner in Ton, Gips und verschiedenen Steinsorten. Interessant sind eine Reihe von Eisengüssen, teils Saynerhütte, teils Berlin u. a.

Den anziehendsten Teil der Ausstellung stellen wohl die Bildnisse in Farben und zwar teils auf Elfenbein usw. gemalt, teils gebrannt auf Porzellan. Hier verdanken wir der Munifizenz Sr. K. H. des Großherzogs eine Reihe ganz feiner Elfenbeinminiaturen. Sie sind ganz vorn rechts im Saale neben dem Fenster in sehr gutem Lichte aufgehängt. Da finden wir die Bildnisse der Großherzöge Karl Friedrich, Karl, Ludwig, der Kaiser Alexander I., Paul I., Napoleon I., der Könige Friedrich Wilhelm III., Maximilian I., Gustav IV., Louis XVIII., Friedrich I. v. W. Namentlich die beiden Stücke von Isabey (Napoleon I. und Louis XVIII.) sind von hervorragender Schönheit. Eine Reihe von Familienbildnissen feiner Qualität erfreuen das Auge. Ein Jugendbildnis des in Gott ruhenden Großherzogs Friedrich, zwei Brustbilder der Reichsgräfin zu Hochberg seien besonders hervorgehoben. Auch die Porzellanporträts bieten höchst erfreuliches. Hier hat namentlich die gräfliche Familie Oberndorf in Neckarhausen eine Reihe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine Vorversammlung statt, in der einige interne Angelegenheiten des Vereins besprochen wurden. Am Freitag vormittag 9 Uhr eröffnete im Kolosseum der Präsident Klein die Versammlung und gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder des Vereins. Nachdem Lokomotivführer Herrmann die Delegierten namens des Bezirks 17 und des Karlsruher Lokalvereins begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Schriftführer Horeig-Leipzig erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins in den letzten 3 Jahren. Aus dem Berichte ging hervor, daß der Verein über 17 500 Mitglieder zählt und das Vereinsvermögen auf 2 127 000 Mark angewachsen ist, so daß ein versicherungstechnischer Ueberschuß von 216 000 Mk. vorhanden ist. Nachdem Kassier Frey-Neustadt a. H. den Kassenbericht klargelegt hatte, wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Lokomotivführer Welzien-Berlin, Bericht über die Revisionen der Bücher sowie über den jeweiligen Befund der Kasse und über die Anlage des Vermögens erstattet. Aus diesen Mitteilungen war zu ersehen, daß die Geschäftsführung eine sehr gewissenhafte ist. Es wurde sodann beschlossen, die nächste Generalversammlung schon in 2 Jahren abzuhalten und bis dahin ein neues Gutachten ausarbeiten zu lassen, um durch dasselbe festzustellen, wie hoch sich die Leistungen der Mitglieder belaufen würden, um die Auszahlung der Pensionen auf 1000 Mk. und bei Sterbefällen von 1200 Mk. zu ermöglichen. Weiter soll durch das Gutachten festgestellt werden, wie hoch bei der jetzigen Auszahlung unter Wegfall des Jahresbeitrags die Zuwendungen an die Mitglieder für dieses Jahr und das Jahr 1910 sein würden, die dem Verein schon vor dem 1. Januar 1910 angehörten. Es wurde noch bestimmt, daß die Wahl der Bezirksvorsteher schriftlich zu geschehen habe.

Nachdem noch die Entschädigung des Vorstandes und des Schriftführers und Kassiers für Arbeit und Aufwand festgestellt wurde, und die teilweise Anlage des Vereinsvermögens in sichere Hypotheken beschlossen worden war, wurden die Beratungen abgebrochen.

Abends 8 Uhr wurde im Kolosseumssaal ein Festbankett abgehalten, zu dem zu aller Freude Minister Frhr. v. Marschall, der Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen, Roth, Regierungsräte Dörrwächter und D. Köch und verschiedene Vorgesetzte der Großh. Maschinen-Inspektion Karlsruhe und der Großh. Hauptwerkstätte erschienen. Nach einer schwungvollen Rede des Lokomotivführer Marx-Karlsruhe als Vorsitzender des Verbandes badischer Lokomotiv-Beamten, wurde von Frl. Marie Schäuble ein sinniger Prolog gesprochen. Die Darbietungen des Abends waren vortreffliche. Im Laufe des Abends hielt Minister Frhr. v. Marschall eine packende Ansprache, in der er betonte, daß er die Verantwortung und die Arbeit des Lokomotivführers und Heizers aus eigener Anschauung wohl zu schätzen wisse, indem er schon wiederholt auf der Maschine mitgefahren sei und dabei gesehen habe, was gerade der Führer und Heizer an schwerer Arbeit leisten müssen. Er hob weiter hervor, daß er seit dieser Zeit, stets wenn er Eisenbahn fahre, insbesondere bei Nebel und schlechtem Wetter, der Männer auf der Lokomotive gedenke, und gewissermaßen ihren Ausschau nach den Signalen und ihre Aufregungen mitmache. Sein Hoch galt dem Verein der Deutschen Lokomotivführer und Heizer, auf daß derselbe auch fernerhin blühen, wachsen und gedeihen möge. Stürmischer Beifall folgte den Worten des Ministers.

Kurz darauf dankte der Präsident Klein den Ehrengästen, insbesondere dem Herrn Minister, für ihr Erscheinen und bemerkte, daß die schönen Worte, des Herrn Ministers allen in lebendiger Erinnerung bleiben würden. Er brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Großherzog von Baden aus. Vor dem Weggehen des Ministers und Generaldirektors dankte Lokomotivführer Herrmann nochmals für die schönen Worte und das liebenswürdige Erscheinen der beiden Herren, sowie die freundliche Entgegennahme der Einladung seitens derselben und bat die Anwesenden zum Dankesausdruck ein Hoch auf dieselben auszubringen, was freudigen Beifall fand.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen.

(Gehaltsklassen H bis K.)

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten.

Staatseisenbahnverwaltung.

Etatmäßig angestellt: Hallenmeister Johann Biel von Weingarten;

als Lademeister: Johann Walther von Langenbrücken, Georg Fünfschilling von Binzen, Anton Baier von Hochdorf, Andreas Lehr von Unterschüpf, Philipp Rudi von Hasselbach;

als Wagenaufschreiber: Joseph Kornmeier von Appenweier, Konstantin Baldus von Blasiwald, Baptist Philipp von Lingenfeld, Johann Forster von Niederstetten, Andreas Moll von Unterbalbach.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Lademeister: Paul Peter von Norsingen, Georg Maas von Mannheim, Karl Gegenwarth von Waldenhausen, Wilh. Karle von Leopoldshafen, Max Kühn von Oetigheim, Friedrich Bimmler von Karlsruhe, Karl Kaiser von Villingen, Heinrich Lechleiter von Ichenheim, Adolf Weber von Fahrenbach, Johann Göller von Berolzheim, Johann Schenkel von Bietigheim, Jakob Engelhardt von Plankstadt, Kosmas Straub von Honstetten, Wilhelm Eisenbeiser von Hüffenhardt;

als Wagenaufschreiber: Rudolf Huster von Neckarelz, Jakob Gaa von Plankstadt, Adam Gaa von Plankstadt;

als Rottenführer: Zyprian Bräunlinger von Hattingen, Joseph Meßmer von Geisingen, Albert Völker von Weingarten, Matthias Kränkel von Hausen, Heinrich Späth von Haberschlacht, Oswald Lienhard von Zunsweier, Max Hiller von Heidelsheim, Pius Herzog von Neuthard, Johannes Kummer von Grünta, Wendelin Sautner von Malschenberg, Konrad Eggert von Reiselfingen, Karl Flohr von Graben, Felix Leiber von Anselfingen, Johann Feineisen von Geisingen;

als Bahn- und Weichenwärter: Anton Blümle von Neudorf, Gustav Matt von Rüttehof, Abraham Geiß von Hockenheim, Leo Debatin von Neudorf, Raphael Wolpensinger von Herten, Friedrich Katz von Gondelsheim, Johannes Moser von Gutach, Jakob Kleiber von Weingarten.

Zuruhegesetzt: Bauaufseher Georg Groß in Karlsruhe, Weichenwärter Johann Schempf, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Vizewachtmeister Ernst Krüger beim Trainbataillon Nr. 14 in Durlach zum Hilfsdiener beim Amtsgericht Pforzheim.

Etatmäßig angestellt: Aufseher Simon Riegel beim Landesgefängnis Bruchsal;

Zugewiesen: Aktuar Ernst Albrecht beim Grundbuchamt Leutershausen dem Amtsgericht Karlsruhe.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Gerichtsvollzieherdienstverweser Konrad Maier beim Amtsgericht Mannheim.

Enthoben: Hilfdiener Valentin Diesbach beim Amtsgericht Pforzheim behufs Uebertritt in den Dienst der Stadtgemeinde Heidelberg.

Gestorben: Gerichtsvollzieher Johannes Berwart, zuletzt beim Amtsgericht Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Verwaltungshof.

Die Beamteneigenschaft verliehen an: Gottlob Merkle, Gärtner bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch, und Rosine Martin, Wärterin bei der Heil- und Pflegeanstalt in Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Steuerverwaltung.

Versetzt: Finanzassistent Max Schuler, Verrechnungsgehilfe bei Großh. Finanzamt Karlsruhe, in gleicher Eigenschaft zur Großh. Landeshauptkasse, Steuereinnehmereiassistent Johann Keller bei der Steuereinnehmerei Wiesloch zu jener in Emmendingen, Steueraufseher Franz Wieber in Radolfzell nach Mimmenhausen, Steueraufseher Franz Herr in Tengen nach Radolfzell.

In den Ruhestand versetzt: Steueraufseher Heinrich Schneider in Durmersheim.

Gestorben: Untererheber Joseph Haas in Nußbach (Amt Oberkirch).

Zollverwaltung.

Versetzt: die Finanzassistenten Ernst Brunnel in Heidelberg nach Offenburg, Ernst Mutz in Stühlingen nach Singen; der Kanzleigehilfe Joseph Dahringer in Stockach nach Heidelberg; der Grenzaufseher Wilhelm Riedinger in Wiechs nach Säckingen.

Zuruhegesetzt: Grenzaufseher Karl Heß in Säckingen, auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert bezw. ernannt:

Klotilde Kanzler, Handarbeitslehrerin in Freiburg, wird Hauptlehrerin daselbst.

2. Versetzt:

a. Hauptlehrer.

Gottlieb Detterer von Kippenheimweiler nach Kippenheim, A. Ettlingen. Karl Haug von Gütenbach nach Biberach, A. Offenburg. Karl Schweigert von Bollenbach nach Forchheim, A. Emmendingen;

b. Unständige Lehrer:

Hugo Blum, Schulverwalter in Ried, als Unterlehrer nach Durmersheim, A. Rastatt. Georg Emig, Unterlehrer von Oberrealschule Pforzheim an Volksschule daselbst. Philipp Find, Unterlehrer in Hockenheim, als Schulverwalter nach Göbrichen, A. Pforzheim. Karl Seifert, Hausvater an der Rettungsanstalt Niefernburg als Schulverwalter nach Eichen, A. Schopfheim. Karl Wolf, Schulverwalter in Langensteinbach, als Unterlehrer nach Staffort, A. Karlsruhe.

3. Aus dem Schuldienst tritt aus:

Karoline Stark, Handarbeitslehrerin in Bühl.

Kleine badische Chronik.

+ **Mannheim,** 20. Juni. Die Handelskammer Mannheim ersucht in einer Eingabe an den Bundesrat und die badische Regierung, den Beschlüssen der Reichstagskommission hinsichtlich der Arbeitszeit in den Kontoren die Zustimmung zu versagen, da diese eine Schädigung des Wirtschaftslebens im Gefolge haben würde. Gegen welche Maßnahme protestieren die Mannheimer Industrieherren nicht?

‡ **Mannheim,** 20. Juni. Aus dem Nachlasse des Privatierin Luise Wimmer von hier: 1. dem kathol. Bürgerhospital ein Vermächtnis von 2000 Mk., 2. der Familie Wespin-Stiftung — Knaben-Waisenhaus — eine Schenkung von 10 000 Mk. zugefallen.

V **Mannheim,** 20. Juni. Die Vorsitzenden einer großen Anzahl wirtschaftlicher Vereinigungen hatten eine Vorbesprechung wegen der Propaganda für den Hansabund. Es wurde ein Lokalkomitee konstituiert, das durch Zuwahlen angesehener Bürger noch erweitert werden soll. Den Vorsitz des Arbeitsausschusses führt Fabrikant Emil Engelhorn, Vizepräsident der Handelskammer. Mit der Geschäftsführung wurde Dr. Gerard betraut.

a. **Hausach,** 20. Juni. Das Erholungsheim der Großh. Bad. Staatseisenbahnbeamten auf Hofgut Hechtsberg unweit hiesiger Stadt wurde im Jahre 1908 von 2403 Personen besucht, von denen 567 nicht dem Verein Erholungsheim angehörten. Der durchschnittliche Kuraufenthalt betrug 14 Tage. Die Einnahmen aus dem Kurhausbetrieb betragen 11 206,54 Mk., die Ausgaben dagegen 12 252,76 Mk., mithin ein Weniger von 1046,22 Mk. Mit dem Heim ist auch ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb verbunden, der im abgelaufenen Jahre eine Ausgabe von 9723,29 Mk. erheischte, während die Einnahmen hieraus sich auf 7142,59 Mk. beliefen. Das gesamte Defizit erreicht mithin eine Höhe von 3624,22 Mk. und ist erfreulicherweise gegen die Vorjahre bedeutend zurückgegangen. Der Gesamtvermögensstand des Vereins „Erholungsheim" betrug am 31. Dezember 1908 84 192,55 Mk., das sind 20 754,97 Mk. mehr wie im Vorjahr und ist diese Zunahme allein auf den Reinertrag der vorjährigen Geldlotterie, welcher 24 450,44 Mk. ergab, zurückzuführen. Die Höhe des Versicherungsgrundstocks beträgt 1476,31 Mk., die des Fürsorgegrundstocks 2792,64 Mk. Da die Pachtzeit des Hofguts Hechtsberg im Jahre 1910 abläuft, so trägt man sich in den maßgebenden Kreisen ernstlich mit dem Gedanken, ein eigenes Heim zu erwerben.

Konstanz, 19. Juni. Bevölkerungsvorgänge im Monat Mai 1909. Zugezogen sind 743, weggezogen 554 Personen. Zahl der Geburten: Knaben 37, Mädchen 19, zusammen 56. Totgeburten 1. Zahl der Sterbefälle: männlich 35, weiblich, 17, zusammen 52. Zahl der Eheschließungen 29.

Lokales.

Karlsruhe, 21. Juni 1909.

Aus dem Hofbericht. Die Großherzogin Luise kehrte am Freitag abend von hier nach Schloß Baden-Baden zurück.

Der Großherzog und die Großherzogin sind Samstag früh 5 Uhr 12 Min. von hier abgereist. Der Großherzog begab sich nach Dresden und ist am Sonntag mit dem König von Sachsen von dort nach Bautzen gefahren zu der Feier des 200jährigen Bestehens seines Königlich Sächsischen 4. Infanterie-Regiments Nr. 103. Anschließend wird Seine Königliche Hoheit am Montag nach Weimar reisen und dort bis Dienstag nachmittag zum Besuch des Großherzogs von Sachsen verweilen. Dienstag abend wird der Großherzog mit der Großherzogin in Schloß Königstein zusammentreffen, wohin Ihre Königliche Hoheit sich am Samstag von hier direkt begeben hat. Die Rückkehr der Großherzoglichen Herrschaften hierher ist auf kommenden Mittwoch festgesetzt!

⌂ **Grundbesitz und Bautätigkeit im Monat Mai.** Liegenschaften wurden 32 (1908: 24) im Gesamtwerte von 773 461 Mk. (1908: 1 150 109 Mk.) verkauft. Davon entfallen 12 (14) Umsätze mit einem Wert von 520 757 Mk. (1 056 482 Mk.) auf bebaute und 20 (10) Umsätze mit einem Wert von 252 704 Mk. (93 627 Mk.) auf unbebaute Grundstücke. Unter den letzteren befinden sich 8 (5) Bauplätze im Wert von 108 438 Mk. (85 903 Mk.). Bauerlaubnisgesuche wurden 58 (49) eingereicht, darunter für Wohngebäude 9 (9). Baugenehmigungen wurden 51 (44) erteilt, darunter für Wohngebäude 6 (6). Bauabnahmen fanden 37 (42) statt, darunter für Wohngebäude 1 (4).

♂ **Verbandstag.** Im Apollosaale begannen gestern nachmittag die dreitägigen Verhandlungen der dritten ordentlichen Generalversammlung des Verbandes Süddeutscher Eisenbahner, zu welcher zahlreiche Delegierte aus Bayern, Pfalz, Württemberg und Baden eingetroffen waren.

= **Was in Karlsruhe alles möglich ist,** darüber könnte man in dieser Woche wieder ein Lied singen — ein trauriges Lied! Wie unsere Leser sich erinnern werden, hat vor einigen Monaten in München ein Prozeß des Intimen Theaters gegen den Herausgeber der „Allgemeinen Rundschau" Dr. Armin Kausen stattgefunden, bei dem ein grelles Schlaglicht fiel auf das sittenlose Treiben am „Intimen Theater". Männer der verschiedensten Richtung von höchstem Ansehen fällten ein Urteil über die genannte Brettlbühne, welches das Intime Theater in den Augen der anständigen Welt richtete und die Münchner Polizei veranlaßte, den weiteren Betrieb des Intimen Theaters in München zu verbieten. Darauf ist die Direktion mit ihren Leuten nach Frankfurt übergesiedelt und von dort aus scheinen jetzt auch andere deutsche Städte mit dem Schmutz versorgt zu werden, dessen sich die Münchener, Dank des energischen Eingreifens der „Allgemeinen Rundschau", glücklich entledigt haben. Diese Woche ist Karlsruhe ausersehen als Versuchsfeld für diese Sorte der Afterkunst. Gestern abend fand die erste Vorstellung statt, die, obwohl das dicke Ende noch nicht erreicht ist, den Ruf des Intimen Theaters, wie er von München aus zu uns gedrungen, vollauf bestätigt. Die Polizei der Stadt Karlsruhe sieht bei dieser Affäre durch die Finger und diese Gunst der Polizei nützt das Unternehmen zu einem guten Geschäft auf Kosten der guten Sitten und des Anstandes aus. Wir haben es herrlich weit gebracht! Was die Münchener anekelt, das ist für die Karlsruher noch gut genug! Wer sich für das Intime Theater und seine Leistungen interessiert, dem empfehlen wir, die Prozeßberichte aus München nachzulesen. Sie sagen gerade genug und treffen in ihrem Urteil auch heute noch zu. Merkwürdig ist es nur, daß die Solidarität und das Zusammenarbeiten der Polizei in den einzelnen Städten so kläglich versagt, wenn es sich um den Kampf gegen den Schmutz handelt!

‡ **Stadtgartenkonzerte.** Vom Mittwoch, den 24. d. M., an werden die Stadtgartenkonzerte bis auf weiteres Werktags wieder abends 8 Uhr, die Sonntagskonzerte nachmittags 5 Uhr beginnen.

Aus dem Gerichtssaal.

E. **Karlsruhe,** 18. Juni. (Strafkammer I.) Vom Schöffengericht Karlsruhe erhielt am 18. April der hier wohnhafte Tapezier Jakob Friedrich Wilhelm Jäger aus Welschneureuth wegen Unterschlagung 8 Wochen Gefängnis. Die Frau des Angeklagten ist Zeitungsträgerin bei einem hiesigen Blatte und hatte als solche die Abonnementsgelder von den von ihr bedienten Abonnenten einzuziehen. Bei diesem Geschäfte half ihr anfangs April der Angeklagte. Er kassierte im Ganzen 121 Mk. 70 Pfg. Das Geld lieferte er aber nicht, wie es hätte geschehen sollen, an seine Frau ab, sondern er zog damit in verschiedenen Wirtschaften herum und verbrauchte davon 62 Mk. 85 Pfg. Er hätte wahrscheinlich noch mehr von dem Gelde für sich verwendet, wenn er nicht auf Anzeige seiner Frau verhaftet worden wäre. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte Jäger Berufung ein. Er behauptete, das Geld nicht unterschlagen zu haben. Es müsse ihm gestohlen worden sein. Die Beträge, die er in den Wirtschaften verausgabt habe, seien aus seiner Tasche gewesen. Er hätte seiner Frau am 7. April beim Einkassieren geholfen und schon in der Frühe sei er verhaftet worden. Es wäre ganz unmöglich, an einem Tage 63 Mk. zu vertrinken, wie dies ihm zur Last gelegt werde. Nach dem Verlaufe der heutigen Berufungsverhandlung gelangte die Strafkammer zur Verwerfung der Berufung.

Der schon vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Küfer Georg Geist aus Neuhütten war des Diebstahls im Rückfall angeklagt. Er hatte am 19. Mai hier aus der Verkaufsbude der Witwe Cartharius am Durlachertor ein Geldsäckchen mit 7 Mk. 14 Pfg. entwendet. An dem genannten Tage war Geist von der Frau beauftragt worden, während ihrer vorübergehenden Abwesenheit die Bude zu beaufsichtigen. Bei dieser Gelegenheit verübte er den Diebstahl. Im Hinblick auf die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten — es sind deren 54 — versagte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Die Anklagesache gegen den Friseur Gottfried Kraus aus Tennenbronn wegen Körperverletzung kam nicht zur Verhandlung.

Vom hiesigen Schöffengericht wurde am 7. Mai der Heizer Josef Ganz aus Bietigheim wegen Bettels zu 6 Wochen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Er legte gegen dieses Erkenntnis Berufung ein, die aber als unbegründet zurückgewiesen wurde.

Hd. **Kiel,** 18. Juni. Nach viertägiger Verhandlung wurde gestern das Urteil des Kriegsgerichts gegen die Angeklagten vom Kreuzer „Danzig" gesprochen. Kapitänleutnant Habenichts erhielt wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und ungenügender Beaufsichtigung von Untergebenen einen 6tägigen Kammer-Arrest. Der Maschinist Milde wurde wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zu drei Tagen mildem Arrest verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden hauptsächlich wegen militärischen Diebstahls bestraft, begangen durch Anfertigenlassen von Haus- und Ziergeräten aus eigenmächtig mitgenommenen der Marine gehörigem Metall durch Untergebene. Der Oberingenieur Roggensack wurde zu 4 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung, der Maschinist Roggatz zu 4 Monaten Gefängnis und Degradation, die übrigen 6 Deckoffiziere zu gelindem Arrest von 15 Tagen bis 6 Wochen verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

Hd. **Berlin,** 18. Juni. Nach Unterschlagung von Kirchengeldern in Höhe von 13 000 Mk. ist der 41 Jahre alte Kirchenkassen-Rendant der Nazareth-Gemeinde, Rechnungsrat Karl Voß aus der Seestraße flüchtig geworden. Voß hat die Unterschlagungen im Laufe der letzten Monate verübt. In dieser Woche fand eine unerwartete Kassen-Revision statt, dabei stellten sich die Unregelmäßigkeiten heraus. Voß ist Beamter des Finanzministeriums, verheiratet und hat zwei Kinder. Er hat das Geld verspielt.

Hd. **Rombach** i. Lothr., 19. Juni. Hier feuerte ein noch jugendlicher Vorarbeiter namens Kiesel auf ein Mädchen, das seine Heiratsanträge zurückwies, einen Schuß ab und verletzte es lebensgefährlich. Darauf beging Kiesel Selbstmord.

Hd. **Köthen,** 19. Juni. Hier ist gestern, wie bereits gemeldet, das Lutze-Hahnemann-Denkmal zerstört worden. Als Täter wurden nun fünf Studierende des höheren städtischen Friedrichs-Polytechnikums in Köthen ermittelt. Sie haben bereits die Tat eingestanden.

Hd. **Leipzig,** 18. Juni. Heute früh halb 8 Uhr erschien in dem Kleidergeschäft der Witwe Leibnitz ein etwa 20jähriger Mensch und verlangte eine Arbeitsbluse zu kaufen. Als die Frau sich umwandte, um das Kleidungsstück zu holen, erhielt sie von hinten einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf, sodaß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Täter raubte dann die Ladenkasse aus und ging davon. Die überfallene Frau erholte sich später und machte den Nachbarn Mitteilung von dem Vorfall, worauf die Polizei benachrichtigt wurde. Die Verletzte ist nach dem Krankenhaus geschafft worden. Sie hat einen schweren Schädelbruch erlitten und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Vom Täter hat man noch keine Spur. Er raubte etwa 25 Mk.

Hd. **Düsseldorf,** 18. Juni. Die Polizei hat eine gefährliche Diebes- und Hehlerbande verhaftet, die zahlreiche Einbruchsdiebstähle ausgeführt hat. Bei dem Lageristen Henz und dem Schuhmacher Albert Henz wurden große Posten der gestohlenen Gegenstände beschlagnahmt.

= **Frankfurt** a. M., 16. Juni. (Internationale Luftschiffer-Ausstellung.) Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens u. Halske, Akt.-Ges. und die Siemens-Schuckertwerke stifteten der Ila einen Preis im Betrage von 20 000 Mk. für dasjenige Motorluftschiff, welches während der Dauer der Ausstellung die meisten Fahrten von mindestens halbstündiger Dauer und mindestens 2 Menschen an Bord und mit Rückkehr zum Ausstellungsplatz ausführt. — Die Bürgerspende hat bis jetzt einen Betrag von über 11 000 Mk. ergeben. — Der Verkauf der Dauerkarten zu ermäßigten Preisen wurde mit dem 10. Juni geschlossen. Der Verkauf von Dauerkarten zu den Preisen von 20 Mk. die Hauptkarte, 8 Mk. die Beikarte und 18 Mk. die Einzelkarte, findet weiter Börsenstraße 1 statt.

** **Amriswil** (Thurgau). Ein Unglücksfall mit ganz eigentümlichen Begleiterscheinungen hat sich hier ereignet. Als vergangenen Freitag morgen eine Frau Edelmann bei offenem Fenster an ihrer Nähmaschine saß, sank sie plötzlich zusammen, und der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte einen Gehirnschlag. Seitdem lag die Frau schwerkrank darnieder, und ihr Befinden verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Am Mittwoch morgen nun stellte es sich durch einen Zufall heraus, daß nicht ein Schlaganfall Frau Edelmann getroffen hatte, sondern daß sie das Opfer eines unvorsichtigen Flobertschützen geworden war, und daß eine kleine Verletzung an der Stirn von einer Kugel herrührte, die im Kopfe saß. Die schwerleidende Frau ist dann nach Münsterlingen zur Operation transportiert worden. Untersuchung ist eingeleitet.

Hd. **Nancy,** 18. Juni. Der Schuster Voigt alias Hauptmann von Köpenik, traf gestern in deutscher Offiziersuniform mit Jägermütze hier ein, um sich für Geld sehen zu lassen. Die Behörden hielten ihn für einen aktiven deutschen Offizier, weshalb er verhaftet wurde. Als sich der wahre Tatbestand herausstellte, mußte er sofort Zivilkleider anlegen, worauf seine Ausweisung erfolgte.

Affäre Steinheil.

Hd. **Paris,** 18. Juni. Wie gemeldet wird, wird die Anklagekammer Frau Steinheil vor das Schwurgericht verweisen. Die Verhandlung des Prozesses wird im September oder im Oktober beginnen.

Unterstützung für die Erdbebenbeschädigten.

Hd. **Paris,** 18. Juni. Die erste Subskriptionsliste für die Hinterbliebenen der Opfer der Erdbebenkatastrophe in Südfrankreich schließt mit 55 000 Frcs. ab.

---

sehr schöner Stücke ausgestellt. In diesen beiden Gattungen des farbigen Miniaturbildnisses liegt das Hauptgewicht der Ausstellung. Auch die Silhouetten bieten sehr Interessantes und Feines (Nr. 778 stellt wohl Goethe dar). Aber so bewundernswert oft auch die Feinheit der Silhouette ist, so reicht die Wirkung eben doch nicht hin, an die farbiger Bildnisse. Bei näherer Betrachtung der hier zusammengebrachten Schätze werden sich wohl nur wenige dem lebhaften Bedauern entziehen können über das Verschwinden des farbigen Miniaturbildes. Wer freilich in einer photographieartigen Wiedergabe der äußeren Erscheinung eines Menschen in dem Zeitpunkt, da er abkonterfeit werden sollte, oder in der Wiedergabe der allgemeinen Farbenflecke, die seine Erscheinung andeuten, das Wesen des Bildnisses findet, der wird uns nicht zustimmen können. Wer aber im Gegensatze dazu das Zusammenfassen der charakteristischen Züge eines menschlichen Antlitzes unter dem Gesichtspunkt seines inneren Lebens zu einem harmonischen und wahrhaftigen Ganzen als Aufgabe der Porträtkunst erkennt, der wird uns um so mehr beipflichten, wenn er die Feinheit und Tiefe der Farbe in Betracht zieht, welche vielen alten Werken eigen ist, die wir hier vor uns sehen. Wie liebenswürdig, gemütvoll, interessant und je nachdem charakteristisch sehen uns diese Bildnisse der guten alten Zeit an. Wie freundlich, harmlos, verständig, echt und wahr reden sie zu uns. Man fühlt sich in jene Zeiten versetzt und die Liebe, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit, mit der die Hand des Künstlers das Bildchen auf die Fläche festbannte, wirkt rührend auf unser Gemüt. Wie viel Feinheit des Fühlens und Könnens gehört doch dazu, um ein solches zartes und doch bestimmtes Bildnis zu schaffen. Wie stellt ein solches doch jene anmaßenden, mit Pinselhieben auf die Leinwand gehauenen Farbensalate in Schatten, welche manche Menschen von heutzutage Bildnisse zu nennen belieben.

Die wenigen kunstgewerblichen Erzeugnisse, welche ausgestellt sind, lassen einen Schluß darauf zu, daß auch in diesem Zweig noch reiche Schätze vorhanden sind und man darf wohl hoffen, daß eine spätere Ausstellung uns einmal auch in dieser Richtung einen näheren Einblick gestatten wird.

Der Mannheimer Altertumsverein scheint uns mit dieser Ausstellung einen sehr glücklichen Griff getan zu haben. Im Interesse wahrer Kunst und guten Kunstgeschmacks ist aufs Dringendste zu wünschen, daß seinem Unternehmen ein guter Erfolg nicht fehle. Niemand, der die Ausstellung besucht und genau besichtigt, wird den Besuch bereuen. (Sie ist täglich von 10—1 Uhr und von 3—5 Uhr im Hauptmittelbau des Mannheimer Schlosses zu sehen. Eintritt 1 Mark.) Unsere höchsten Herrschaften haben bekanntlich die Ausstellung mit ihrem Besuch bei der feierlichen Eröffnung beehrt und sie durch Verleihung eines hohen Ordens an den Vorsitzenden des Altertumsvereins, Major a. D. von Seubert, ausgezeichnet. Auch hat S. K. H. der Großherzog gnädigst gestattet, daß die Besucher täglich um halb 12 Uhr an einer kostenlosen Führung durch die schönsten Repräsentationsräume des mächtigen Mannheimer Schlosses teilnehmen, was gewiß Viele erfreuen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Herrn Privatier Tr..., Freiburg. Was Sie mir schreiben, ist richtig, es taugt aber nicht für die Oeffentlichkeit, die hierfür kein Interesse hat. — Wohl aber ist wahr, was Sie über die moderne Oper sagen. Aber ich muß doch beifügen, daß es auch alte Opern gibt, deutsche, italienische und französische, die arm an Erfindung sind, und an übermäßig reichem Raffinement, Unnatur, Dekorations- und Balletspektakel leiden. — Die dramatischen Werke unserer Tonherren aber bis zu Meyerbeer und Wagner werden nicht verloren sein, so lange es überhaupt eine Zivilisation gibt; das Genre der Oper selbst aber ist bankerott und man kann nicht leugnen, daß niemand anders als Wagner ihm den letzten Gnadenstoß gegeben hat.

Gebe der Himmel, daß bald wieder ein Händel oder Bach für die Kirchen-Konzert- und Kammermusik und kunstbegabte und beseelte Reformatoren der Theatermusik erstehen, die vor allen Dingen der Einfachheit und Natürlichkeit wieder zu ihrem Rechte verhelfen.

von Stecken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg